A PULVERTURM
SANIERUNGSZEITUNG
DER STADT ANGERMÜNDE

# Kunst im öffentlichen Raum

3/2005

Beim Rundgang durch die Historische Altstadt fallen viele kleine oder größere Kunstwerken auf.

Kunst im öffentlichen Raum – ein Thema, dem sich Angermünde seit Beginn der Altstadtsanierung mit Engagement widmet und das inzwischen sowohl zum Markenzeichen als auch zum Identifikationsmerkmal der Stadt entwickelt werden konnte.

Nun sind Kunst und Kunsthandwerk im öffentlichen Raum keine Errungenschaft der Deutschen Einheit. Sie gehören vielmehr seit Menschengedenken zur Gestaltung des Lebensumfeldes, zur Siedlungsgeschichte der Menschen. Kunst und Kunsthandwerk sind Ausdruck der Auseinandersetzung von Menschen mit dem Leben. Dieses öffentlich zu machen ist Grundanliegen des Künstlers. Vielfalt und Bandbreite der Techniken und der Kunstobjekte sind dabei unerschöpflich.

Das gilt ganz besonders für die monumentalen Findlings-Skulpturen, die seit einiger Zeit am Mündesee und in der Altstadt zu besichtigen sind.

Im Herbst 1991 richtete der Altkünkendorfer Bildhauer Joachim Karbe gemeinsam mit der Stadt erstmals das Internationale Hartgesteinssymposium Angermünde aus. 2004 fand bereits das 7. Symposium zum Thema „Findlinge“ statt. Als Findlinge bezeichnet man bekanntlich die tonnenschweren Steine, die mit der letzten Eiszeit von Skandinavien in die Uckermark kamen.

Seit Jahren stehen die Findlings-Skulpturen, immer wieder durch neue ergänzt, am Mündesee, am Hohen Steinweg, im Kaisergarten, in der Klosterkirche und nun auch bald auf dem Klosterplatz und in der Berliner Straße. Dank vieler kunstinteressierter Sponsoren und mit Hilfe der Städtebauförderung gelang es der Stadt, einige der Kunstwerke anzukaufen. Aber noch stehen genügend Plätze in der Stadt und nicht nur in der Historischen Altstadt bereit, auch eines dieser Kunstwerke aufzunehmen. Einzelne Skulpturen am Mündesee und hoffentlich auch von folgenden Symposien bieten Gelegenheit und ein reichhaltiges Angebot.

Aber nicht nur Kunstwerke aus Granit weisen den „Kunst-Weg“, den Angermünde geht. Eine ganz andere Kunst ist der Marktbrunnen von Christian Uhlig. Entstanden bei einem künstlerischen Wettbewerb, anfangs sehr umstritten, zählt er heute selbst für die Kritiker von damals zu den gern gezeigten Sehenswürdigkeiten dieser Stadt.

**Das Auseinandersetzen mit Kunst führt gerade durch das Erleben im öffentlichen Raum zum Nachdenken, zum Gespräch und oft zum Umdenken. Dass Kunst strittig ist, liegt in der Sache selbst.**

Nicht wegzudenken aus dem Angermünder Stadtbild sind die vielen, oft originellen schmiedeeisernen Arbeiten des Kunstschmieds Wilfried Schwuchow. Ob Zunftzeichen oder Werbeausleger, selbst Türklinken, wie beispielsweise die Storchenklinke am Keller im Friedenspark lassen die liebevolle Kunstfertigkeit erkennen.

Zum öffentlichen Raum rechnen nicht nur Straßen, Plätze oder Parkanlagen. Dazu gehören auch öffentlich zugängliche Gebäude. Leider werden diese noch viel zu selten für Ausstellungen genutzt. Eine löbliche Ausnahme ist das Angermünder Rathaus. Die wechselnden Ausstellungen im 1. Stock gehören inzwischen bei kunstinteressierten Angermündern und Gästen zu einer festen Adresse.

Andere Städte zeigen, dass Kunsterlebnis auch privat organisiert sein kann. Die ersten Initiativen sind in Angermünde erkennbar. Unmittelbar vor der Stadtmauer am Klosterplatz hat sich das Künstlerehepaar Uhlig in ihrer Villa Werkstätten und Ausstellungsraum geschaffen. Das Atelier von Sybille Rösling in der Fischerstraße 21 bietet Kunst und Kunsthandwerk im eigenen Haus. In diesen Ateliers verbindet sich das Erleben von Kunst und Kunsthandwerk an einem Ort.

Zur Stadt Angermünde gehören inzwischen auch die Umlandgemeinden. Als Beispiel für Kunst und Kunsthandwerk im öffentlichen Raum sei der Ameisenbrunnen von Herrn Faber in Herzsprung genannt.

Die Geschichte des Städtchens Greiffenberg und der 22 Dörfer ist auf individuelle Art mit mehr oder weniger Kunst und Kunsthandwerk verbunden. Längst vergessene Handwerkstechniken, ob Töpferei, Korbflechter, Glasbläser, Holzgestalter, Schmuckgestalter, Goldschmied - und vieles mehr bereichern das dörfliche Leben und helfen längst Vergessenes mit neuem Leben zu erfüllen.

Dies noch mehr als bisher für die Öffentlichkeit zugänglich oder erlebbar zu machen, ist eine Aufgabe, die Eigeninitiative und Engagement von den Künstlern bzw. Kunsthandwerkern oder von Vereinen voraussetzt. Die Stadtverwaltung wird hier helfend zur Seite stehen.

**Angermünder Künstler und Kunsthandwerker**

Joachim Karbe
Wolletzer Straße 5
Angermünde
OT Altkünkendorf

Birgit und
Christian Uhlig
Oberwall 37
Angermünde

Annette Tucholke-Bonnet und
Christian Bonnet
Louisenhof 2
Angermünde
OT Altkünkendorf

Christian Bressler und
Kerstin Jentsch
Templiner Straße 64
Angermünde

Sieglinde Rösling
Fischerstraße 21
Angermünde

Henrik Humann
Siedlung 14
Angermünde
OT Greiffenberg

Wilfried Schwuchow
R. Breitscheid-Str. 46
Angermünde

Marita und Christian Werdin
Breitenteicher Mühle 1
Angermünde
OT Frauenhagen

Zur Sache

Bedeutendes Eingangstor

Es schreibt sich leicht über weitere Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in unserer Kleinstadt, besonders wenn es um unser Eingangstor, dem Bahnhofsplatz geht.

Unser Bahnhof ist nicht nur eine Einrichtung für die Angermünder. Er hat zusätzlich eine bedeutende Umlandfunktion. Zu nennen sind an erster Stelle unsere 23 Ortsteile. Damit ist der Einzugsbereich unseres Bahnhofs immer noch viel zu kurz gefasst, auch Schwedt/Oder und Gartz gehören dazu.

Zum bequemen Reisen gehören heute selbstverständlich Parkplätze für PKW in zumutbarer Entfernung zum Bahnhofsgebäude. Trotz aller Mühe des ÖPNV – das Auto ist bei unserer dünn besiedelten Landschaft unverzichtbar.

Für die Angermünder entstehen zusätzliche Unterstellplätze für das sichere Aufbewahren von Fahrrädern. Hier wird eine neue Etappe eingeläutet, und die Verbesserungen sind in Sichtweite. Es entstehen Bedingungen, die unser Image weiter aufwerten, die dazu beitragen, unsere Stadt ins positive Licht zu setzen.

W. Krakow
Bürgermeister
der Stadt Angermünde

# Bahnhofsplatz soll für Nutzer attraktiver werden

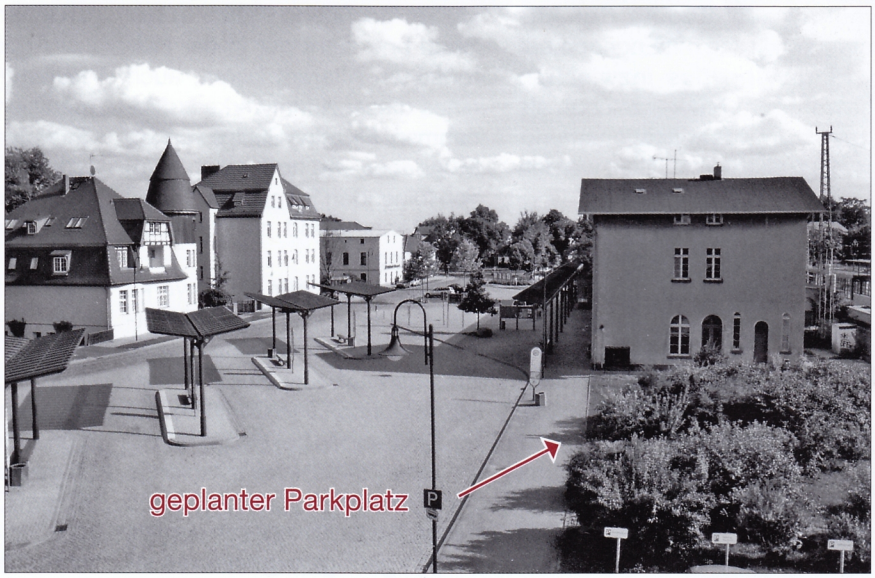
Unser Bahnhofsplatz ist ein Platz des Verkehrs und der Information. Busse, Autos, Radfahrer, Taxen und Fußgänger müssen dort miteinander auskommen. Er ist der zentrale Punkt für Schüler, Berufspendler sowie Reisende und Touristen, die hier ankommen und sich informieren wollen. Alles soll schnell gehen, muss übersichtlich sein.

Als vor Jahren der Platz grundhaft erneuert wurde, erfolgte eine Umverteilung der Funktionen, die sich heute bewährt hat. Der Platz „funktioniert". Mit der Erneuerung einher ging die Hoffnung, dass die Bahnanlagen möglichst zeitnah mit der Erneuerung des Platzes einhergehen. Nun ist es bald soweit. Die Bahnsteige sind erneuert, das Einsteigen in die Züge wird bequemer. Für viele unbemerkt: Der Bau des Bahnhofstunnels mit neuen Treppen und Aufzügen läuft auf Hochtouren. Den Reisenden treibt es den Schweiß auf die Stirn, denn vielen fällt das Bewältigen der provisorischen Treppenanlage zu den Bahnsteigen schwer. Doch ein Ziel ist in Sicht.

Der Landkreis Uckermark hat 2004 eine Analyse in Auftrag gegeben, weitere Handlungsbedarfe an den Zugängen zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu ermitteln. Sie sollen vor allem nutzerfreundlich und attraktiv sein. Das Image einer Stadt beginnt doch sehr oft am Bahnhofsplatz. Ermittelt wurde, dass unser Bahnhof mit 1.691 Ein-/Aussteigern täglich meilenweit vor allen anderen Bahnhöfen der Uckermark liegt - eine Erkenntnis, die uns freut, andererseits aber auch verpflichtet. Gleichzeitig wird Angermünde aufgefordert, die Stellflächen für Fahrräder (B + R) von 50 auf 100 zu verdoppeln und mehr Stellflächen für P + R zu entwickeln.

Diese Erkenntnisse aufgreifend, wird hier jetzt Abhilfe geschaffen. Dank Förderung aus dem Programm des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes und Übernahme der Eigenmittel der Stadt durch den Landkreis Uckermark konnte bereits im Dezember die Umsetzung beginnen. Der Fahrradunterstand wird verdoppelt, die Bauarbeiten stehen kurz vor dem Abschluss. In Vorbereitung ist die Schaffung weiterer Stellflächen für PKW. Unterstützt wird die Stadt durch die Fachbetriebe der Deutschen Bahn, die hier die notwendigen Flächen an die Stadt veräußern bzw. langfristig verpachten.

Vorgesehen ist rechts neben dem Bahnhofsgebäude in Richtung Güterbahnhof 64 neue Stellflächen zu errichten. Die Förderung der Maßnahme wird im I. Quartal erwartet. Nach Abriss der provisorischen Fußgängerbrücke soll der Bau beginnen. Das verbesserte Stellflächenangebot wird dann zum Jahresende 2006 sicherlich zur Verfügung stehen.

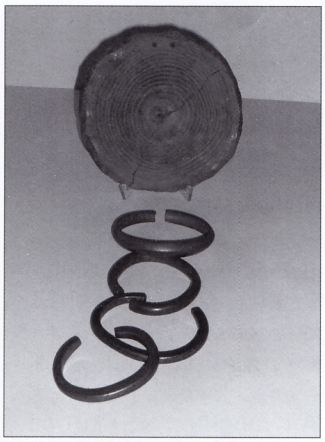



Ein ständiges Thema in der Öffentlichkeit stellt die Schaffung einer öffentlichen WC-Anlage auf dem Platz dar. Für die Stadt ist dieses ein heikles Thema, weil alle in Verbindung mit Bahnhof und Bahnhofplatz agierenden Verkehrsbetriebe zwar vom Erfordernis überzeugt sind, sich von primärer Mitverantwortung jedoch herausziehen. Bei der Lösung dieses Problems blicken alle Augen auf die Stadt. Unsere Zielstellung, das Image der Stadt zu verbessern bis hin zum staatlich anerkannten Erholungsort fordert an dieser Stelle auch eine öffentliche Toilette. Das Problem ist hier weniger der Bau sondern der dauerhafte Betrieb. Der Sachverhalt ist inzwischen so weit vorangeschritten, dass in diesem Jahr eine grundsätzliche Entscheidung durch die SVV zu erwarten ist. Auf jeden Fall will der Servicebetrieb der DB hier unterstützend wirken.

Zum Schluss sei noch angemerkt, dass die alten Fahrtrichtungsanzeiger, die früher auf den Bahnsteigen standen, von der DB der Stadt übereignet wurden. Es wird ein guter Standort gesucht, diese Anlagen alter Technik restauriert auf dem Bahnhofsplatz einzuordnen.

# Archäologie in der Altstadt

Seit einigen Jahrzehnten ist die Altstadtarchäologie eine eigenständige Fachrichtung innerhalb der Ur- und Frühgeschichtsforschung. Da in bebauten Gebieten eine ganz andere Herangehensweise erforderlich ist als bei einer Grabung im herkömmlichen Sinn, ist hier viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl erforderlich. Es ist immer



Bronzezeitliche Funde

ein Spagat zwischen dem Notwendigen und dem Möglichen, besonders um Bauverzögerungen und zusätzliche Kosten so gering wie möglich zu halten. Gern werden archäologische Maßnahmen, die zum überwiegenden Teil nur baubegleitend sind, als Vorwand genommen, um Probleme, die meist technischer oder planerischer Natur sind, zu kaschieren.

Gerade durch die Altstadtsanierung, städtebauliche Maßnahmen, Neubauten, Leitungsverlegungen u. v. m. sind Eingriffe in den Boden unumgänglich. Werden diese nicht dokumentiert, gehen Erkenntnisse verloren. So wissen wir von einigen Funden, wie einem Münzschatzfund in der Rosenstraße oder einem alten Kirchensiegel vom Burggelände, die nicht genauer beschrieben und bezeichnet und somit für die Stadtgeschichte wertlos sind. Andererseits können durch die Dokumentation alleine, auch wenn keine Aufsehen erregende Funde zu Tage treten, entscheidende Aussagen getroffen werden. So wissen wir jetzt, dass das mittelalterliche Straßenbild anders verlief. Im Mittelalter existierte die heutige Richtstraße überhaupt nicht, was bedeutet, dass der Bereich um die Jägerstraße so etwas wie einen eigenen abgegrenzten Stadtbezirk mit vermutlich eigener Kirche und Friedhof darstellte.

Die Häuser in der Berliner Straße standen wesentlich dichter am Fahrweg als heute und möglicherweise war der Verlauf der Klosterstraße ebenfalls etwas versetzt. An verschiedenen Stellen der Stadt, besonders in der Nähe der Stadttore, waren die Wege mit Bohlen verstärkt, um einen sicheren Fahrweg zu halten. Im Mittelalter mit seinem feuchteren Klima war die Stadt von zahlreichen Fliesen und sumpfigen Niederungen umgeben, auch der Spiegel des Mündesees lag um zwei Meter höher als heute.

Aus fast allen Kulturepochen seit der letzten Kaltzeit vor ca. 10.000 Jahren traten aussagekräftige Einzelfunde zu Tage. Die mittlere Steinzeit, eine Jäger- und Sammlerkultur, die ca. 10.000 bis 6.000 Jahre

Knüppeldamm in der Berliner Straße

in unserer Gegend existierte, hinterließ nur einzelne Zeugnisse wie Federmesser, Stielspitzen, Abschläge, ganz vereinzelt Hacken und Knochenwerkzeuge. Wesentlich reichhaltiger überliefert ist die jüngere Steinzeit, die schon die Töpferei kannte und Ackerbau betrieb. Neben Siedlungshinweisen im Seebereich ist Angermündern vielleicht noch

Dreifüßiger Grapen, frühdeutsch

das Hockergrab bekannt, das beim Neubau der Sparkasse zu Tage trat. Es markiert auch den Übergang zur Bronzezeit, der ca. um 1900 v. u. Z. stattfand.

Ein besonders archäologisch interessanter Bereich ist die alte Uferzone des Münde- und des Mudrowsees. Hier trat der berühmte „Angermünder Bronzehortfund“ 1899 zu Tage, von dem einige Teile derzeit im Ehm Welk- und Heimatmuseum zu sehen sind. Selbst ein Gräberfeld im Stadtgebiet bei der Schwedter Bahnlinie ist überliefert. Weniger reichhaltig ist der folgende Zeitabschnitt der Eisenzeit, von ca. 600 v. u. Z. bis 700 n. u. Z., die neben dem neuen Werkstoff Eisen auch durch einen Klimawandel „kleine Eiszeit“ gekennzeichnet ist. Nationale Bekanntheit erreichte hier die germanische Siedlung der Burgunder bei Augustenfelde.

Bis zur Stadtwerdung um 1200 sind die jetzt wieder zahlreicheren Hinterlassenschaften der Slawen, die besonders an den beiden Seen konzentriert sind und im Stadtgebiet durch kleinere Einzelfunde auffallen. Von da ab bis zur Gegenwart dokumentieren die archäologischen Befunde die Entwicklung der Stadt Angermünde.

## Datierung

### Archäologische Untersuchungen in der Berliner Straße

Die 2004 im Schloßwall und der Berliner Straße durchgeführten Bauarbeiten wurden durch die Arbeitsgemeinschaft Baugrund Archäologie Berlin archäologisch betreut. Dabei konnten als älteste Siedlungsspuren im gesamten Bereich zwischen Prenzlauer Straße und Rosenstraße eine bronzezeitliche Kulturschicht mit Gruben festgestellt werden. Diese konnten durch die darin gefundene Keramik und Bronze datiert werden.

Die Entstehung der Stadt im Mittelalter sowie die Erschließung ihrer Straßen widerspiegelte sich u.a. in einem massiven Knüppeldamm in der nördlichen Berliner Straße. Die Konstruktion dieses Weges gleicht dem 1996 in der Rosenstraße ausgegrabenen. Die Fälldaten der Hölzer beider Wege legen eine Erschließung der neugegründeten Stadt um 1250 in einem Zug nahe.

Aus dieser Zeit stammen auch die freigelegten Erdkeller nördlich der Kreuzung Rosenstraße. An ihnen wird deutlich, wie eng die Berliner Straße im 13. Jahrhundert bebaut war; aber auch, dass sich die Grundstücksgrenzen entlang der Straße seitdem kaum verschoben haben.

Im Areal des Schloßwalls hatten sich Sedimente des im Stadtplan von 1724 verzeichneten Teiches unter meterhohen Schuttablagerungen erhalten. Sie enthielten vorwiegend Funde des 15. Jahrhunderts. Ein Graben trennte hier Burg und Stadt.

Andreas Mehner

## Adressen

**Stadtbauamt Angermünde**
Heinrichstraße
16278 Angermünde
Telefon 03331/2600-73
Kontakt: Herr Priebe
www.historischerstadtkern.de

**Untere Denkmalschutzbehörde**
Postfach 101
17281 Prenzlau
Telefon 03984/702263
Kontakt: Frau Zeiger

**Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH**
**BSG-Büro Angermünde**
im Stadtbauamt
Telefon 03331/2600-70
nur mittwochs nach telefonischer Anmeldung unter 0331/27168-0
Kontakt: Frau Stähr

**BSG-Büro Potsdam**
Ludwig-Richter-Straße 23
14467 Potsdam
Telefon 0331/27168-0

**Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege**
Wünsdorfer Platz 4
15838 Waldstadt
Telefon 033702/71282
Kontakt: Herr Schneider

**Arbeitsgemeinschaft**
„Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“
www.ag-historische-stadtkerne.de

## Impressum

**Herausgeber**
Stadtverwaltung Angermünde

**Redaktion**
Christiane Köhler
i. A. des Vereins für Heimatkunde Angermünde e. V.

**Gestaltung**
Christiane Köhler

**Druck**
Druckerei Nauendorf

Der PULVERTURM erscheint mehrmals im Jahr und wird an die Haushalte im Angermünder Stadtgebiet verteilt.

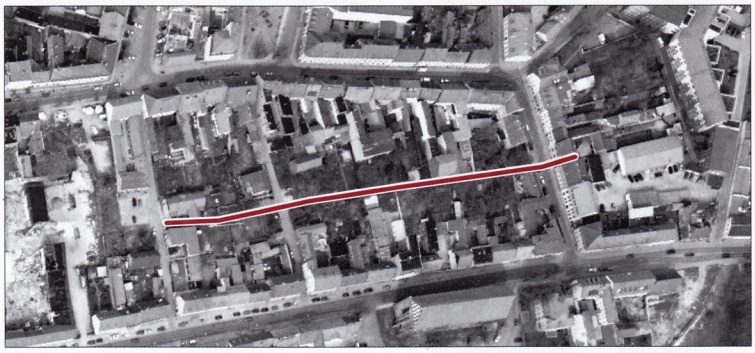
# Der Schleusengraben muss dringend saniert werden

In der Bauverwaltung laufen gegenwärtig Vorbereitungen zur Erneuerung der Klosterstraße. Nach Fertigstellung des letzten Bauabschnittes der Berliner Straße im Jahr 2006 soll vorgeschlagen werden die Klosterstraße im Jahr 2007 zu beginnen.

Problem: Das Regenwasser muss über den Schleusengraben abgeleitet werden und der ist dringend erneuerungsbedürftig, muss also vor der Klosterstraße saniert werden.

Der Schleusengraben ist eine mittelalterliche Grabenanlage, die heute nur noch in Teilen außerhalb der bebauten Stadt sichtbar wird. Der innerstädtische Teil wurde in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts verrohrt. Er beginnt in der Altstadt und verläuft auf den Garten- und Hofgrundstücken zwischen Rosen-, Brüder- und Klosterstraße, quert die Schleusenstraße und wird am Unterwall erstmals sichtbar. Er mündet in den Mudrow-Graben, dieser fließt in den Mündesee.

Der Graben hat der Schleusenstraße den Namen gegeben, befand sich doch hier vor langer



Zeit ein Wehr. Der Graben leitet das anfallende Regenwasser des ganzen Bereiches ab. Leider wird er seiner Funktion nur noch unvollkommen gerecht, da die Verrohrung große Schäden aufweist. Die Folgen sind bei Starkregen zu sehen, wenn in der Klosterstraße Höhe Emaillierwerk das Wasser nur zögerlich abläuft.

Die Stadt beabsichtigt die Erneuerung des Schleusengrabens von der Lösenergasse bis Schleusenstraße 2006 zu beginnen. Das stadteigene Grabenflurstück ist kaum erkennbar, privat genutzt und stellenweise überbaut. Es wird geprüft die Herstellung der Leitung im unterirdischen Vortrieb zu realisieren. Hierzu müssen Start- und Zielgraben in der Lösenergasse, Klostergasse und Schleusenstraße vorgesehen werden. Alle vorhandenen Schächte werden abgetragen und verfüllt. Die alte Leitung wird nicht ausgebaut, aber verschlossen.

Wir möchten schon heute über die Maßnahme informieren und bitten alle Grundstückseigentümer um Mitteilung über vorhandene Anschlüsse an das alte Netz bzw. über gewünschte Anbindungen an die neue Leitung. Es versteht sich von selbst, dass nur Regenwasser über die Leitung abgeleitet werden kann.

Sie können sich zur Beratung aller Probleme an das Stadtbauamt, Herr Dorn, Tel. 260079 wenden.

# Fotorätsel

Neuer Gewinn:
**Ein Zimmerspringbrunnen von „Rund ums schöne Wohnen“, Berliner Straße 67**

## Wer erkennt dieses nicht mehr vorhandene Gebäude?

Senden Sie bitte die Antwort bis zum 17. Februar 2006 auf einer Postkarte an das Stadtbauamt Angermünde.

Gewinner des Pulverturm-Fotorätsels der Ausgabe 2/2005:
Martin Bandelow, Prenzlauer Straße 37a, 16278 Angermünde
Lösung: Krötenburg

## Vorschau 1/2006

- Gestaltung Seetor und Seepromenade
- Kulturlandkampange 2005 im Rückblick
- Sanierung eines Gebäudes
- Staatlich anerkannter Erholungsort – was ist zu tun?